Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 4 (1864)
Heft: 12

Artikel: Ueber häusliche Erziehung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675664

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgeschlossen, aber die wirksame Kraft ist den Physiologen so gut wie den Astronomen gänzlich unbekannt.

Noch weniger ist die Physiologie im Stande, die psychischen Phänomene aus den in der Natur waltenden Kräften zu erklären. Was auch die Materialisten behaupten mögen, sie können weder das Organ im Zusammenhang mit der normalen Funktion desselben, d. h. die psychischen Leistungen als nothwendige Folgen seiner Funktionsthätigkeit im Allgemeinen demonstriren, noch die psychische Krankheit als Folge funktioneller Störung des Organs nachweisen. Sind sie doch selbst ungewiß — und es ist dieß durch die Unmöglichkeit des Experimentirens erklärlich — durch welches Organ, d. h. welche besondere Gliederung des Gehirns, die psychischen Thätigkeiten vermittelt sind. — (Schluß folgt.)

Ueber häusliche Erziehung.

Die zweite obligatorische Frage kam letzthin auch in der Kreissynode Aarberg zur Behandlung und zwar nach folgenden Umrissen und Andeutungen. Die Frage selbst zerfällt in folgende Theile:

I. Welche Mängel zeigen sich in der häuslichen Erziehung?

II. Wie wirken diese Mängel nachtheilig auf die Schule?

III. Wodurch kann ihnen am erfolgreichsten entgegen gearbeitet werden?

Wir erblicken den Hauptfehler darin, daß von Haus aus einerseits der körperlichen Entwicklung des Kindes nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt, anderseits die Pflege des innern Menschen oft auffallend vernachläßigt wird.

So finden wir in vielen Familien eine mangelhafte Ernährung der Kinder (unverdauliche Speisen, Uebermaß, verderbliches Vielerlei, selbst Branntwein), eine unzweckmäßige und beengende Kleidung, beispiellose Unreinlichkeit, Anleitung zur Sinnlichkeit, dann wieder — namentlich in Fabrikgegenden — eine mangelhafte Bewegung, ein unverantwortliches Sitzen und Sichselbstüberlassen der Kleinen, ein Ueberanstrengen der jugendlichen Kräfte bei schwerer Landarbeit, übermäßig langes Schlafen bei den einen Eltern und Abkürzung der nothwendigen Ruhe bei den andern.

Noch mehr leidet zuweilen das seelische und geistige Wesen der Kinder. Da erfahren wir nicht selten Vernachläßigung der Sprachpflege (abgelegene Wohnungen und Ortschaften), Anleitung zu Lieblosigkeit und Undankbarkeit (das schlechte Beispiel und unwürdige Gespräche über und mit Dienstboten), Ungehorsam, nämlich vieles Verbieten ohne Konsequenz (Nachgeberei, schwache Mütter), Lüge, Unaufmerksamkeit (Folgen: Nachläßigkeit, Leichtsinn), Aufziehung zur Eitelkeit (daherige Ueberförderung und Ueberanstrengung), schlechte Lektüre (Romane), daher Arbeitscheu, frühe Betrügereien, Heuchelei, schonungslose Härte, Familienstreit (Ursachen: Religiöse Zerwürfnisse, Luxus, Spiel- und Trunksucht), daheriges Verwerfen jeder Autorität, Mißachtung der Gesetze, zu ängstliches Abschließen der Kinder von andern Familien, Aberglaube, Glaubensspott u. s. w. Daß die oben gerügten Mängel der Wirksamkeit der Schule hemmend in den Weg treten, mangelt kaum eines Beweises. Wie könnte die Schule nachholen, was die Familie während 6—8 Jahren vernachläßigt hat und während der ganzen Schulzeit noch fortwährend vernachläßigt! Wie sollte die Schule jene oft so tief wurzelnden Untugenden während der wenigen Stunden täglicher Unterrichtszeit schnell heilen!

Fragen wir uns nun, wie den oben gerügten Uebelständen am besten engegengearbeitet werden könne, so finden wir, daß dieses durch die Schule, gemeinnützige Vereine und durch die Behörden geschehen muß. Was den Lehrer betrifft, so wird er in dieser Beziehung auf direkte und indirekte Weise wirken. Direkt wirkt er durch sein musterhaftes Beispiel in und außer der Schule (Familienvater), durch eine gute Disciplin und durch seinen erziehenden Unterricht, namentlich in der Religion, Sprache, Geschichte, Naturkunde und im Gesang. Indirekt fördert der Lehrer eine bessere Erziehung durch seinen Verkehr mit Eltern und Behörden, indem er jene bald über die Nothwendigkeit einer gesunden Erziehung belehrt (in größern Ortschaften könnte es vielleicht durch öffentliche Vorträge geschehen), bald die Berufswahl der Kinder bespricht, namentlich vor Mißgriffen warnt, die in dieser Beziehung so häufig vorkommen, dort die Verbreitung guter Bücher (Bibliotheken) anstrebt, hier die Schulbehörde zur Mitthätigkeit gewinnt und wohl auch zuweilen die Presse, die sechste Großmacht Europa's benützt, um durch Veröffentlichung populär gehaltener Ar-

tikel in Zeitungen und Volkskalendern für Ausrottung des Laufbettels, für Gründung von Rettungsanstalten (Unterbringen der armen Kinder in christliche Familien), von Zwangsarbeitsanstalten (namentlich für pflichtvergessene Eltern) und zur Bekämpfung des Luxus, der Spiel- und Trunksucht sein Schärflein beizutragen. Gemeinnützige Vereine und Behörden, namentlich auch Geistliche (Predigten, Hausbesuche) sollten sich die Förderung einer bessern häuslichen Erziehung sehr angelegen sein lassen.

Zur Sekundarschulfrage.

Aus dem Referate und den Verhandlungen einer Kreissynode.

Bei den Bildungsbedürfnissen der Jetztzeit sind Sekundarschulen, Realschulen, Mittelschulen, oder wie man dieselben nennen mag, eine unabweisliche Nothwendigkeit geworden; daher werden denn auch im engern und weitern Vaterlande solche Anstalten ins Leben gerufen und zahlreich besucht. Wo ist ein Gemeinverband, wo ist eine Familie, wo ist ein Privatmann, der dem jetzt in gewisser Weise die Welt beherrschenden Realismus, in seiner höheren Potenzirung dem Materialismus der Neuzeit nicht seinen Tribut zu bringen genöthigt wäre? Und warum sollten wir uns weigern, diesen Tribut zu bringen? Alles was mit solcher Allgewalt ein Zeitalter durchdringt und beherrscht, hat seine volle Existenzberechtigung, ist ein organisches Resultat historischer Ereignisse und Verhältnisse. Das Vernunftwesen, das sich so gerne den Herrn der Schöpfung nennt, hat gegenüber solch allgewaltig hereinbrechender neuer Macht nichts zu thun, als sie in Bahnen zu leiten, in denen sie ein Segen der Menschheit werden kann, so wie sie, fessellos sich sebst überlassen, zu ihrem Fluche werden muß. Nun ist es aber gerade die Schule, die auf ihren verschiedenen Stufen berufen ist, diesen mächtig einherbrausenden Waldstrom des Zeitgeistes in ein breites, wohlbewahrtes und befestigtes Bett zu lenken, wo er bestimmt ist, den ewigen Zwecken der Fortbildung der Menschheit zu dienen; und namentlich in Beziehung auf den Realismus selbst hat die Schule die schöne Aufgabe, eine Vermittlung desselben mit dem Idealismus zu bewerkstelligen, ihn zu verhindern, sich in den Alles zu verschlingen drohenden Abgrund des krassen Prozentenmaterialismus zu stürzen. Wenn aus diesem